
Auszug aus dem Protokoll

Sitzung Nr. 7
Datum 23. November 2016

62 26.151.7 Geisshubel

Sanierung Mehrzweckhalle Geisshubel; Abrechnung Verpflichtungskredit

GGR-Präsident Peter Bähler (SVP): Das Eintreten ist vorgegeben.

GPK-Sprecher Jürg Jenni (GFL): Die GPK dankt für die Kreditabrechnung und hat folgende Fragen: Was gab es für Ressourcenprobleme in der Bauverwaltung, dass keine bessere Baubegleitung gewährleistet werden konnte? Wie konnten die erwähnten Fehler passieren, zum Beispiel, dass der Flachdachunternehmer ohne Absprache mit der Bauverwaltung Arbeiten ausführte? Was hat die Bauverwaltung konkret für Lehren daraus gezogen, welche die Finanzkommission dazu bewegt haben, Massnahmen in Bezug auf mögliche Sanktionen und weitere Untersuchungen abzulehnen? Je nach Antwort behält sich die GPK vor, weitere Untersuchungen zu erwägen.

Gemeinderat Joseph Crettenand (SVP): Diese Abrechnung ist eine unschöne Angelegenheit. Wir müssen von einer Kreditüberschreitung von rund Fr. 288'000.00 Kenntnis nehmen. Die Aufarbeitung bis zur Abrechnung brauchte seine Zeit. Es war mir aber ein Anliegen, das Geschäft noch vor Ablauf der Legislatur dem Parlament vorzulegen, sodass ich dieses noch persönlich vertreten kann. Erlauben Sie mir daher noch ein paar Worte zur Abrechnung und zu den Erkenntnissen daraus. Damit sollten auch die Fragen der GPK beantwortet werden. Der Hauptanteil der Mehrkosten entstand durch Schäden im Raumbereich des Flachdachs, welche erst im Laufe der Arbeiten entdeckt wurden. Es wurde verpasst, unmittelbar nach der Entdeckung dieser Schäden die Mehrarbeit ordnungsgemäss zu beziffern und die nötigen Gemeindebeschlüsse herbeizuführen. Rückblickend muss festgehalten werden, dass sowohl die externe Bauleitung durch den Architekten wie auch die gemeindeinterne Baubegleitung durch die Bauverwaltung zu wenig straff war. Zeitgleich mit der Sanierung der Mehrzweckhalle

Geisshubel wurde die Gemeindeverwaltung unter Betrieb saniert. Die Verteilung der Verantwortung auf das Personal der Bauverwaltung ist unter dem Gesichtspunkt erfolgt, dass die Sanierung der Gemeindeverwaltung als komplexer und sensibler eingestuft wurde. Im Nachhinein muss festgehalten werden, dass der mit der Sanierung der Mehrzweckhalle betraute Mitarbeiter, welcher nicht mehr bei der Gemeinde arbeitet, überfordert war. Bis dies für die vorgesetzten Stellen erkennbar war, ist zu viel Zeit verstrichen, sodass die Kostenüberschreitung schon entstanden war. Der Flachdachunternehmer hat die Arbeiten in gutem Treu und Glauben auf Anweisung der externen Bauleitung ausgeführt. Zwischen dem beauftragten Architekten und dem Projektleiter der Gemeinde waren der Austausch und die Kommunikation mangelhaft sodass dies zu spät bemerkt wurde. In der Folge wurden zudem die Flachdachproblematik und deren Folgekosten unterschätzt und erhielten nicht das nötige Gewicht in der internen Gemeindekommunikation. Die angesprochenen Mängel bei der gemeindeinternen Projektbegleitung wurden aufgearbeitet und die Lehren daraus umgesetzt. Nur ein Grossprojekt pro Jahr im Bereich Hochbau, grössere Beachtung der Baubegleitung bei der Ausschreibung und Vergabe der Architekturleistungen, straffe interne Kostenkontrolle mit Reporting an Vorgesetzte, wöchentliche Sitzungen mit der Bauleitung. Dem Gemeinderat war es ein Anliegen, eine offene und transparente Abrechnung vorzulegen und die Probleme anzusprechen. Ich bitte Sie, die Abrechnung zur Kenntnis zu nehmen.

Markus Burren (SVP): Die Abrechnung schliesst mit einer grossen Kreditüberschreitung von netto Fr. 288'000.00. Rechnen wir aber noch die Position mit den grössten Minderkosten dazu, Heizung und Lüftung, von Fr. 315'000.00 reden wir von einer halben Million Franken, die wir überschritten haben. Aus Sicht der SVP-Fraktion ist es völlig aus dem Ruder gelaufen. Jedes Controlling, wenn überhaupt eines geführt wurde, hat völlig versagt. Für uns ist klar, so sicher nicht. Wir erwarten, dass künftig bei so grossen Geschäften ein enges Controlling geführt wird und dass der Kommission Bau und Umwelt aufgrund von effektiven Zahlen über den Baufortschritt berichtet wird. Der Bau ist noch nicht fertig, müssen wir doch in den nächsten Jahren wieder einen Kredit beantragen für die sanitären Anlagen und so weiter. Aber es gibt auch etwas Gutes. Wir haben für die entstandenen Mehrkosten einen Gegenwert erhalten, von dem wir in den nächsten Jahren profitieren können. Auch wenn bei der Dachsanierung nicht alles so gelaufen ist, wie es sollte. Auch wenn man Vorkenntnisse nicht einfliessen liess.

Peter Kofel (GFL): Auch die GFL war sehr überrascht von der massiven Kostenüberschreitung bei der Sanierung der Mehrzweckhalle. Ich will nicht alles wiederholen, das bereits gesagt wurde, ich beschränke mich auf ein paar Punkte. Es sind nicht alle geplanten Arbeiten ausgeführt worden. Eine separate Kostenzusammenstellung der zurückgestellten Arbeiten fehlt uns. Die dadurch nicht entstandenen Kosten dürften unseres Erachtens nicht als Minderkosten bezeichnet werden, da sie noch zum Projekt gehören und verzögert anfallen werden. Wie auch schon gesagt wurde, weitere Sanierungsposten stehen noch bevor. Es ist für uns auf ungenügende Planung zurückzuführen, zum Beispiel, dass die Sanierung der Sportgeräte mehr gekostet hat, hätte man wahrscheinlich mit besserer Planung erkennen können. Ein anderes Beispiel, das von ungenügender Planung zeugt, ist, dass die Brüstung zwar gemäss Vorschriften sicher sein soll. Nun sitzen aber Kinder darauf, daher ist es nicht weniger gefährlich. Da hätte man sicher eine bessere Lösung finden können. Die Baubegleitung war mangelhaft und man hat die Übersicht verloren. Wir sehen den Schwachpunkt eher als generelles Führungsproblem und nicht bei einzelnen Ausführungen. Insbesondere vermuten wir die Ursache in einem ungenügenden Personalbestand in der Bauverwaltung bzw. zu vielen Projekten gleichzeitig. So etwas darf in einer Gemeinde wie Zollikofen nicht passieren. Es gibt auch Positives: Die Lichtverhältnisse in der Halle sind super. Das Raumklima ist deutlich besser als früher, insbesondere ist der Luftzug geringer. Erfreut nehmen wir zur Kenntnis, dass der Energieverbrauch offenbar im Rahmen der Erwartungen reduziert werden konnte. Es ist zu hoffen, dass die vom Gemeinderat und der Bauverwaltung ergriffenen Massnahmen in den aktuellen und zukünftigen Projekten greifen werden. Die GFL nimmt die insgesamt unerfreuliche Abrechnung, wenn auch nur ungern, zur Kenntnis.

Markus Bacher (FDP): Manchmal würde man Dinge gerne nicht zur Kenntnis nehmen. Aber das ist scheinbar technisch nicht möglich. Ratschläge sind auch Schläge, deshalb werden wir nun nicht mehr weiter schlagen. Es ist genug gesagt worden. Wir freuen uns, dass meine ich jetzt zynisch gegenüber meinem Vorredner, dass wir dieses Geld dank der energetischen Sanierung in 48 Jahren wieder reingeholt haben.

Hans-Jörg Rothenbühler (BDP): Das Projekt liest sich wie ein schlechter Roman, aber Joseph Crettenand hat Gründe und Verbesserungen vorgelegt. Aus diesem Grund werden wir keine weiteren Untersuchungen mehr verlangen und das Geschäft zur Kenntnis nehmen.

Bruno Vanoni (GFL): Das vorherige Votum bewegt mich dazu, aus persönlicher Sicht noch etwas zu sagen. Ich erinnere mich an eine Verwaltungskontrolle, die die Geschäftsprüfungskommission bei der Bauverwaltung durchgeführt hat, ich weiss nicht mehr ob ich damals Sekretär oder Präsident war. Damals haben wir darauf hingewiesen, dass wir uns Sorgen machen wegen dem Personalbestand in der Bauverwaltung, die mit Aufgaben überhäuft war. Wir als GPK haben dem Gemeinderat als Hausaufgabe gegeben, zu überprüfen, ob der Personalbestand ausreichend ist, auch weil der Gemeinderat als Arbeitgeber eine Verantwortung gegenüber der Gesundheit der Mitarbeitenden hat. Ich finde es nicht damit getan, dass man mit dem Finger auf Leute zeigt, die nicht mehr für die Gemeinde arbeiten und auch nicht

damit, dass man Controllings verlangt und eine häufigere Berichterstattung an die zuständige Kommission. Das ist alles auch mit Zusatzaufwand verbunden und leisten muss ihn wieder das Personal der zuständigen Abteilung. Ich möchte einfach nochmals deponieren, möglicherweise haben dieser Vorfall mit den massiven Kostenüberschreitungen aber auch andere Probleme, die wir bei Bauprojekten schon gesehen haben, damit zu tun, dass man den Mitarbeitenden bei der Bauverwaltung zu viel aufbürdet, weil man den Stellenbestand möglichst knapp halten will und ein paar tausend Franken sparen will. Das ist keine Kritik an den guten Leuten, die dort arbeiten.

Beschluss

Die Abrechnung mit Kosten von Fr. 4'952'136.60 und einer Überschreitung von Fr. 288'136.60 wird zur Kenntnis genommen (Konto 2170.5040.03).

Für getreuen Protokollauszug

ZENTRALE DIENSTE